

Warm & karg



Vielfalt auf steinigem Boden



Echter Honigklee Melilotus officinalis



An trockenen und warmen Standorten, Rohbodenpionier. Das Kraut samt Blüten kann von Mai bis September als Würze, zum Beispiel in Konfi oder Kompott mitgekocht werden. Trocknet man es, so werden damit Liköre, Weine und Limonaden aromatisiert. Pulverisiert ergibt das Kraut des Honigklee ein Süßgewürz, das zum Backen oder für Desserts verwendet wird.

Gemeines Eisenkraut Verbena officinalis

Vor der Blüte im Juli werden zarte junge Blätter und weiche Pflanzenteile des Eisenkrauts zur Teebereitung benutzt. Um den bitteren Geschmack der Blätter zu mildern, werden sie in Streifen geschnitten und in warmes Wasser gelegt. Dann kann man sie gut als Zutat in Salaten, Kräutersuppen und Eintöpfen verwenden. Von Juli bis September nutzt man die Blüten vor allem als essbare, herbwürzige Dekoration.



Vielfalt auf steinigem Boden

Ruderalflächen (lat. rudus=Schutt) sind natürliche Böden, die weder gedüngt, noch mit Gartenerde, Komposterde oder Torf aufgewertet sind. In den meisten Fällen besteht die Basis aus Kies, welches verschiedene Steingrößen umfasst und auch einen Anteil an Sand beinhalten kann. Auf diesem Untergrund entwickelt sich eine Pflanzengemeinschaft, welche der natürlichen, lokalen Vielfalt entspricht.

Auf Ruderalflächen entstehen unter anderem Pioniervegetationen – sie wachsen, wenn (noch) keine andere Vegetation da ist und keine Konkurrenz durch andere Pflanzen besteht. Zufallskeimer nutzen die Gunst der Stunde und das freie Feld. Während dieser Anfangsphase gibt es viele offene, unbesiedelte Bodenflächen ohne organisches Material. Das gefällt einer artenreichen Bodenfauna mit Feldheuschrecken, Laufkäfern, Bodenspinnen, Ameisen, Grabwespen und Wildbienen.

Die Pflanzen, die auf den Ruderalflächen gedeihen, zeigen einige typische Anpassungen an den speziel-

len Lebensraum: Sie leben relativ kurz, wachsen am Anfang schnell und bringen innert Kürze eine Unmenge an Samen hervor. Diese sind darauf ausgelegt, grosse Distanzen zu überwinden und neue Pionier-Lebensräume zu besiedeln. Haare, Widerhäkchen und Flügel helfen ihnen dabei. Die Strategie der Pioniere lautet also: wenig Konkurrenzkraft, dafür viel Nachwuchs in kürzester Zeit, der sich neue Ruderalstandorte erschliesst.

Wiederholte Störungen bringen diese Vegetation aber auch rasch wieder zum Verschwinden. Natürlicherweise geschieht dies durch Waldbrände, Erdbeben oder im Auengebiet nach Hochwassern. Heute begegnen wir Ruderalflächen vermehrt im urbanen Raum, beispielsweise auf Industriebrachen. Sie entstehen unter anderem auch auf Initiative von lokalen Naturschutzvereinen, auf Verkehrsbegleitflächen und in grösserem Umfang auf Schutzplätzen oder in Kiesgruben. Aber auch auf ganz winzigen Flächen können Ruderalpflanzen gedeihen. So beispielsweise auf den schmalen Streifen zwischen Kieswegen und Äckern oder an unbewachsenen Stellen in Blumentöpfen.



Wilde Möhre Daucus carota



Die wilde Möhre ist die Wildform unseres Rüebli. Sie reichert im ersten Jahr ihre Wurzel mit Zucker an. Von September bis ins Frühjahr des zweiten Jahres kann man sie ernten. Zu diesem Zeitpunkt ist sie noch weich und kann roh gegessen werden. Die weichen, hellen Blüten verwendet man von Juni bis September als essbare Dekoration von Salaten. Man kann sie auch lecker in Teig frittieren. Von September bis Oktober bilden sich an der Pflanze die Samen aus. Diese können als feines Gewürz für verschiedene Gerichte verwendet werden.

Achtung! Es gibt giftige Pflanzen mit einem ähnlichen Blütenstand und ähnlicher Blattform. Allerdings hat die Wilde Möhre als Merkmal in der Mitte der Dolde meist eine schwarze Einzelblüte, so ist sie von ihren giftigen Doppelgängerinnen zu unterscheiden.

BirdLife Aargau hat 15'000 Mitglieder und 120 aktive Natur- und Vogelschutzvereine im Kanton und ist Mitglied bei BirdLife Schweiz.

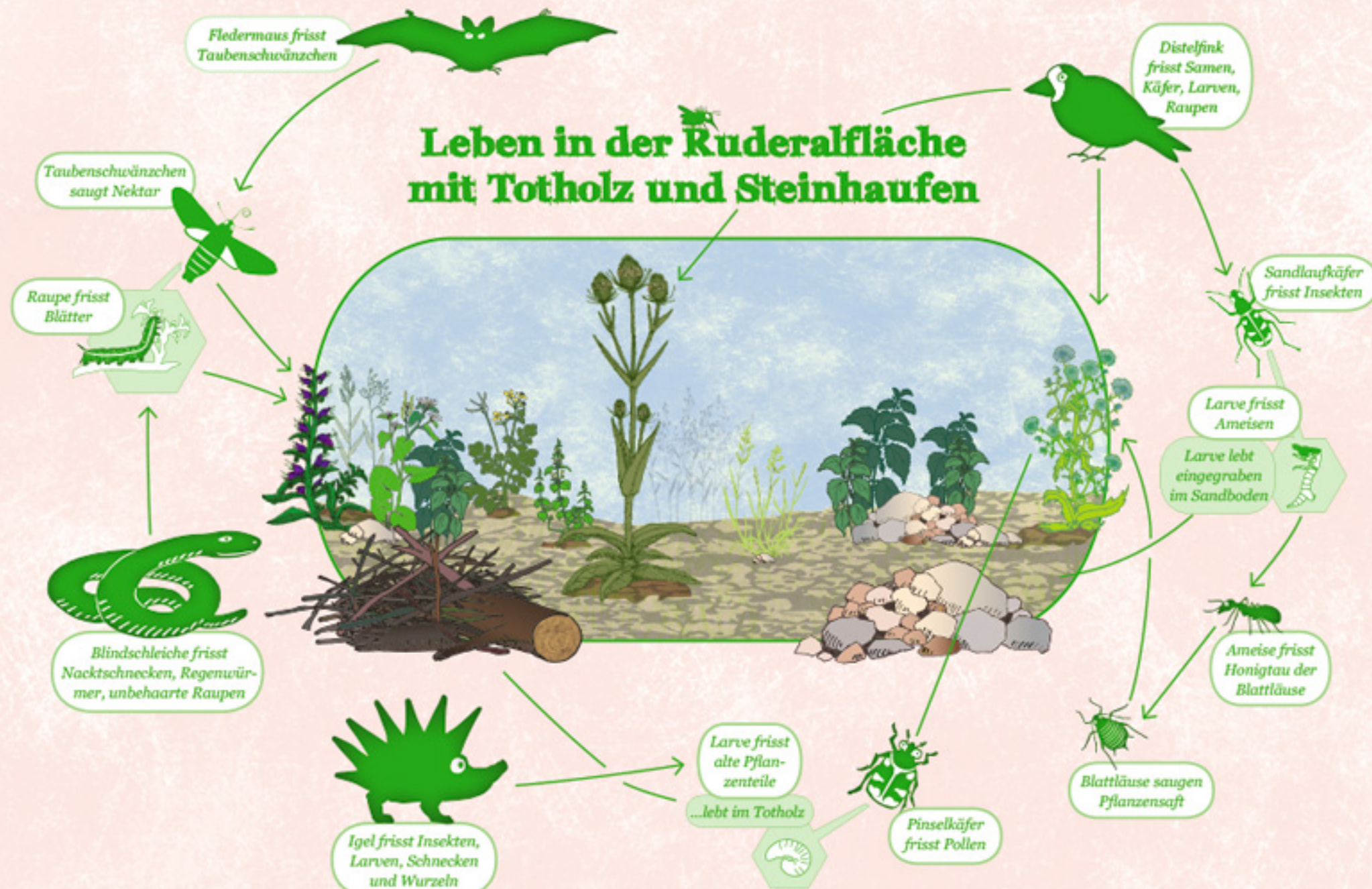
BirdLife Aargau engagiert sich für den Schutz von Natur und Landschaft sowie die Förderung der biologischen Vielfalt im Aargau.

Hier erfahren Sie mehr über unsere Arbeit:
www.birdlife-ag.ch

Herzlichen Dank für Ihre Spende:
Postkonto 50-99-3



Leben in der Ruderalfläche mit Totholz und Steinhaufen



Ein Drittel der Pflanzen in Gefahr

Für die Rote Liste der Pflanzen, welche im Herbst 2016 aktualisiert wurde, wurden 2613 einheimische Arten untersucht. Insgesamt wurden 725 Arten (28% der Flora) als gefährdet eingestuft und damit in die Rote Liste aufgenommen. 55 dieser Arten sind in der Schweiz bereits ausgestorben oder verschollen. Die Ursache für den schlechten Zustand der Flora sind der Lebensraumverlust und die Abnahme der ökologischen Qualität

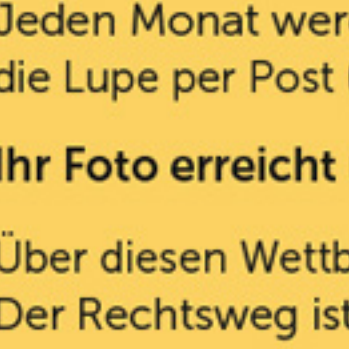
in den verbliebenen Lebensräumen. In der nährstoffreicher werdenden Landschaft werden Arten magerer Standorte systematisch zurückgedrängt. Es gibt aber auch Lichtblicke: Lokale und regionale Artenförderungsprojekte zeigen Wirkung. Einzelne Bestände konnten stabilisiert und vergrössert werden. **Es lohnt sich, zu handeln – unterstützen Sie uns darin mit einer Spende!**

Auf zur Lupensafari!

Wildblumen werden unter der Lupe zu riesigen Gewächsen, Ameisen zu Ungeheuern und Kieselsteine zu Felsen.

Genauer hinschauen lohnt sich – es gibt Erstaunliches zu entdecken.

Treten Sie näher!



Der Lebenskünstler Kompass-Lattich

Statt seine Blätter möglichst flächig nach der Sonne zu orientieren, stehen die Blätter des Kompass-Lattich oft senkrecht zur Sonne und von Norden nach Süden ausgerichtet – daher sein Name. Eine mögliche Erklärung dafür ist, dass die Pflanze sich in den exponierten Ruderalstellen so vor zu grosser Wasserverdunstung schützt. Auch die bis zu zwei Meter tiefgehenden Wurzeln sind als Anpassung an die Trockenheit zu deuten. Der Kompass-Lattich ist ein Korbblütler: Die Blütenkörbe setzen sich aus ganz vielen winzigen Blüten zusammen. Als einzelne Blüte zu unscheinbar, vermag sie im Verbund mit vielen anderen vermutlich mehr Bestäuberinnen anzuziehen. Schauen Sie genauer hin! Unter einer Lupe werden die vielen Einzelblüten sichtbar.



Der Überflieger Huflattichsamen

Weil sich die typischen Pionierpflanzen in kurzer Zeit stark vermehren und auch entferntere Standorte erschliessen müssen, haben manche Pflanzen dafür raffinierte Strategien entwickelt. Der Huflattich beispielsweise lässt – ähnlich wie der Löwenzahn – winzig kleine Fallschirmchen vom Wind davon tragen.

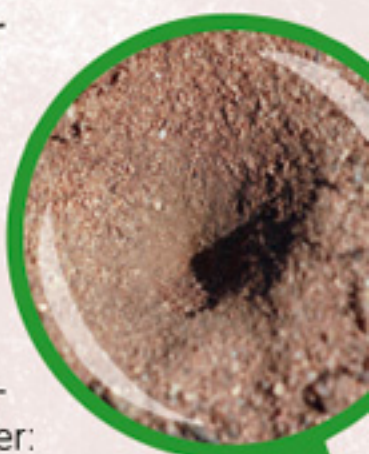
Der Huflattich ist einer der ersten Farbtupfer auf Ruderalflächen, er beginnt bereits im Februar zu blühen. Und weil die Samen des Huflattichs in diesem Jahr längst vom Winde verweht wurden:

Mit einem Fallschirmchen aus Seidenpapier kann die Tragkraft des Windes schön nachvollzogen werden.



Der Trichterjäger Ameisenlöwe

Die Ameisenjungfer ist ein graziles, libellen-ähnliches Insekt. Ihre Larve, der Ameisenlöwe, gehört zu den gefürchtetsten Jägern der Kleintierwelt. Sein Trick ist ein Sandtrichter: Zum Trichterbau braucht der Ameisenlöwe höchstens eine halbe Stunde. Dazu gräbt er erst einen runden Graben, den er weiter nach innen vertieft, indem er mit seinen Zangen den Sand bis zu 30 Zentimeter weit wirft. Der Trichter muss so steil sein, dass der lockere Sand sich sofort in Bewegung setzt, wenn sich ein Insekt darauf niederlässt. Am Grund des Bodentrichters lauert der zangenbewehrte Jäger auf Ameisen oder Schmetterlingsraupen, die im lockeren Sand den Halt verlieren. Wenn die Gejagten versuchen, die steile Trichterwand zu erklimmen, bewirft der Ameisenlöwe seine Opfer zusätzlich noch mit Sand – so ist der Kampf bald entschieden. Auf sandigen Ruderalflächen sind die trickreichen Fallen oft an regengeschützten Stellen zu finden. Mit etwas Geduld können Sie beobachten, wie der kleine Jäger grosse Beute macht.



Mitmachen und gewinnen!

Bis Ende 2017 verlosen wir jeden Monat drei hochwertige Lupen.

Senden Sie uns ein Bild von der Natur vor Ihrer Haustür. Finden Sie gar eine Ruderalfläche? – Wir stellen Ihr Foto online auf unsere Website, birdlife-aargau.ch, oder auf die Birdlife Aargau Facebookseite, www.facebook.com/BirdLife.Aargau/, und können so hoffentlich gemeinsam ganz viele Anregungen liefern für möglichst natürliche Flächen im Siedlungsraum. Jeden Monat werden drei Gewinner gezogen – Sie erhalten die Lupe per Post (also unbedingt Absender nicht vergessen!).

Ihr Foto erreicht uns per Email: info@birdlife-aargau.ch

Über diesen Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.